

Kältereport Nr. 29 / 2025

geschrieben von Chris Frey | 27. Juli 2025

Meldungen vom 21. Juli 2025:

Russland: Rekord-Julikälte in Yakutien und darüber hinaus

In weiten Teilen Russlands herrscht derzeit anomale Kälte. Die Kälterekorde fallen. Die Ernten stehen unter Stress.

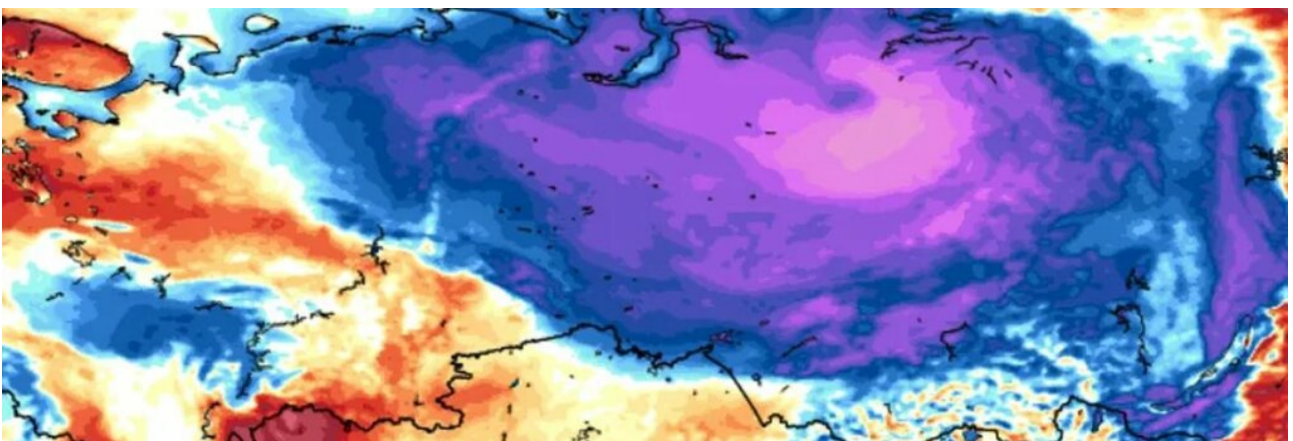
Kürzlich wurde in Sebyan-Kyuyol in Jakutien eine Temperatur von $-3,2\text{ }^{\circ}\text{C}$ gemessen – die niedrigste Juli-Temperatur, die jemals an diesem Ort gemessen worden ist. Jakutien ist bekannt für wilde Temperaturextreme, aber der Juli bringt normalerweise mildes Wetter mit durchschnittlichen Tiefstwerten weit über dem Gefrierpunkt.

Und das ist kein Einzelfall.

Im Westen ist eine kräftige polare Luftmasse über Mittel- und Nordrussland hinweggezogen und hat die Temperaturen weit unter der jahreszeitlichen Norm gehalten. Seit letztem Freitag treibt ein sich verstärkendes skandinavisches Hoch die Kälte noch weiter nach Süden.

In weiten Teilen Russlands herrschen eklatante Kälte-Abweichungen, die in einigen Gebieten mehr als $20\text{ }^{\circ}\text{C}$ unter dem Durchschnitt der Jahre 1981 bis 2010 liegen.

In Gebieten wie Karelien und der Region Archangelsk wurden Nachtfröste gemessen – und das im Hochsommer.



GFS 2m Temperatur-Anomalien für den 21. Juli [tropicaltidbits.com]

Diese kalte Luftmasse wird voraussichtlich für den Rest der Woche halten und sich allmählich ostwärts ausbreiten.

USA: Kühleres Jahr 2025

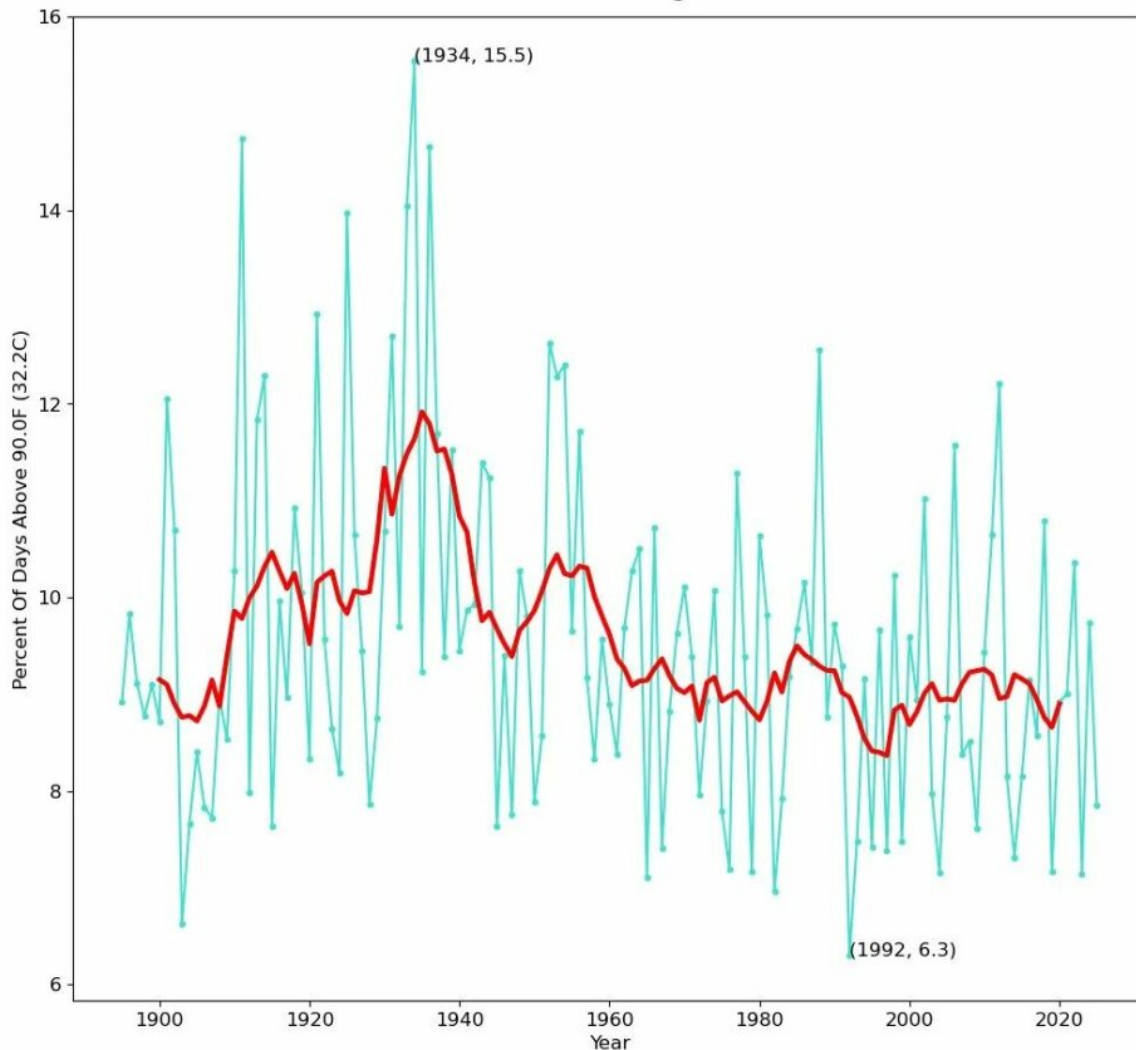
Trotz der unablässigen Schlagzeilen, die vor einer noch nie dagewesenen Hitze warnen, sagen die Daten weiterhin etwas ganz anderes.

Laut den eigenen historischen Klimaaufzeichnungen der NOAA (siehe Grafik unten) ist der Prozentsatz der US-Temperaturwerte über 32,2 °C [= die 90°F-Marke] in diesem Jahr der 24.-niedrigste in der 130-jährigen Aufzeichnung, die bis 1895 zurückreicht.

Nur 8,2 % der Tage zwischen dem 1. Januar und dem 19. Juli lagen über 90 F – und damit deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt von 9,5 %.

Der diesjährige Prozentsatz liegt auch fast 50 % unter dem Höchstwert von 1936, als 15,5 % der Tage zu diesem Zeitpunkt des Jahres über 90 F lagen. Trotz der jahrzehntelangen Hitzetreiberei und der 90-jährigen Zunahme des CO₂-Gehalts in der Atmosphäre dominieren immer noch die historischen Hitzerekorde der 1930er Jahre:

January 1 To July 19 Percent Of Days Above 90.0F (32.2C) Vs. Year 1895-2025
At All US Historical Climatology Network Stations
https://www.ncdc.noaa.gov/pub/data/ghcn/daily/ghcnd_hcn.tar.gz
Red Line Is 10 Year Mean Average = 9.5 Stdev = 1.8



Die rote Linie auf dem Diagramm zeigt einen gleitenden 10-Jahres-Durchschnitt, der seit dem Höchststand in den 1930er Jahren im Großen und Ganzen rückläufig ist. Kurzfristige Spitzen und Schwankungen bleiben bestehen, aber der Trend steht in direktem Widerspruch zu den Behauptungen der Klimaalarmisten einer immer weiter zunehmenden Hitze.

...

Link:

https://electroverse.substack.com/p/record-july-cold-in-yakutia-and-beyond?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Am 22. Juli bringt Cap Allon keine aktuellen Meldungen über ungewöhnliche Kälte, sondern nur sehr aufschlussreiche Informationen,

die in den „Kurzmeldungen“ übersetzt werden.

Weiter geht es mit Meldungen vom 23. Juli 2025:

Russland: Weiterhin außerordentliche Kälte

Eine mächtige polare Luftmasse verharret über Russland, bricht im Ural alle sommerlichen Kälterekorde und sorgt für einen der extremsten Juli-Kälteeinbrüche aller Zeiten.

In Izhma in der Uralregion sank die Temperatur auf -3°C – ein Wert, der, sobald er bestätigt wird, wahrscheinlich die niedrigste jemals dort aufgezeichnete Sommertemperatur darstellt. Es ist eiskalt. Und das im Hochsommer.

Im Norden, in Workuta, wurde es $-0,7^{\circ}\text{C}$ kalt – nur $0,3^{\circ}\text{C}$ vom bisherigen Juli-Rekordtief entfernt. In Vorkuta herrschen in der Regel lange, brutale Winter, aber die Sommer der Region, so kurz und kühl sie auch sein mögen, kommen selten in die Nähe des Gefrierpunkts.

Anderswo, in Ust-Shugor, wurde mit $-2,4^{\circ}\text{C}$ ebenfalls ein neuer Juli-Rekordtiefstwert erreicht.

...

USA: Der kälteste Sommer in Nord-Kalifornien

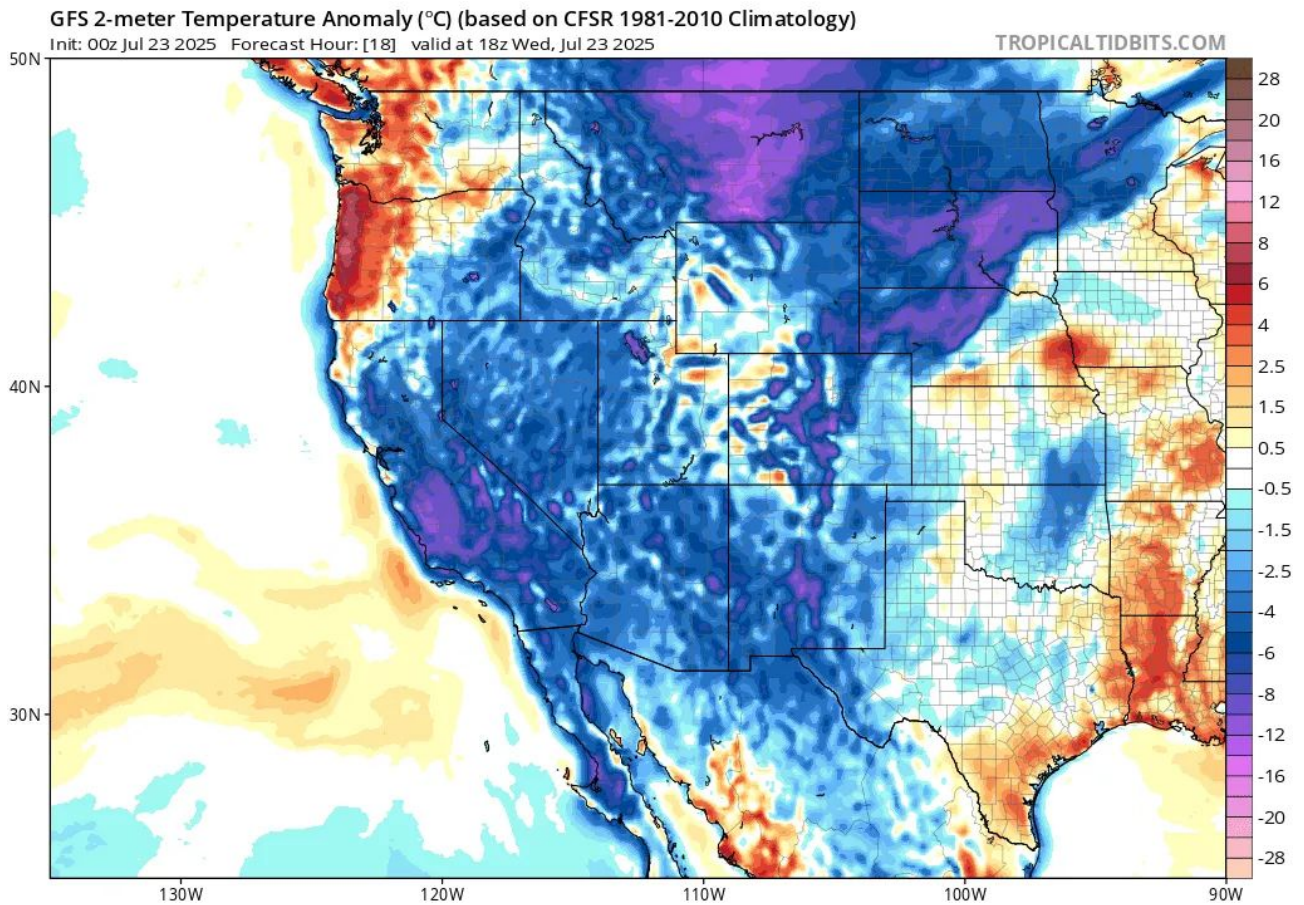
Große Teile Nord- und Zentralkaliforniens frieren durch einen der kältesten Frühsommer seit 30-40 Jahren.

Von Mai bis Mitte Juli lagen die Küstengebiete wie die Bay Area und die Monterey Bay unter hartnäckigem kühlen Seenebel mit schwachem, auflandigen Wind, tief hängenden Wolken und einer Kälte, die sich eher wie ein Spätfrühling als ein Hochsommer anfühlt.

Für San Francisco könnte dies der kälteste Sommerbeginn seit Menschengedenken sein.

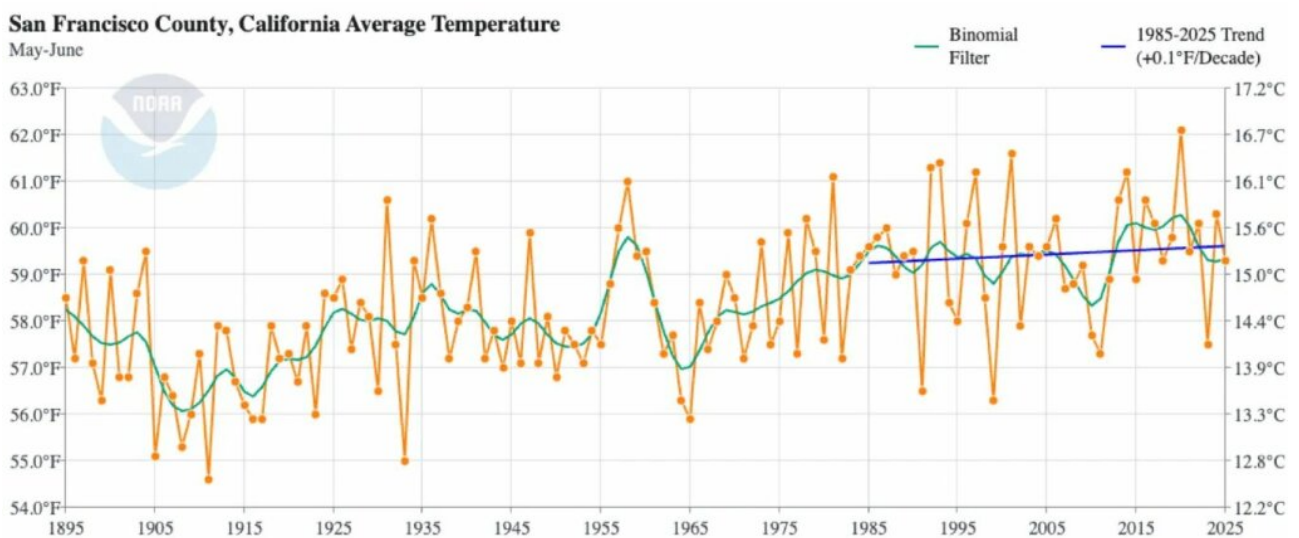
...

Die sommerliche Erwärmung war völlig gedämpft – ein Muster, das zumindest für den Rest des Monats Juli anhalten wird:



GFS 2m Temperatur-Anomalien (C) für den 23. Juli [\[tropicaltidbits.com\]](https://tropicaltidbits.com).

Bei der Durchsicht historischer Darstellungen: Selbst mit den Tricks der NOAA zur Datenmanipulation und UHI-Unterdrückung ist dies alles, was sie für die Erwärmung von San Francisco County seit 1895 zeigen können – und seit 1985 sind es kaum 0,1 F pro Jahrzehnt:



Australien: Vorstoß einer Luftmasse antarktischen Ursprungs droht

Eine massive Kaltfront wird in dieser Woche über Australien hinwegziehen, antarktische Luft tief in den Kontinent hineinziehen und für die bisher stärkste Abkühlung des Jahres 2025 sorgen.

Bis Freitag werden die südlichen Bundesstaaten tiefgekühlt sein, wenn mehrere Fronten durchziehen und die Temperaturen weit unter den Durchschnitt fallen.

Es wird regnen, und über den Alpen wird sich der Schnee ansammeln, wobei kalte Südwinde die Kälte bis zum Wochenende festhalten werden.

...

Neuseeland: Temperatur nähert sich Juli-Allzeit-Kälterekorden

Die neuseeländische Südinsel erwachte am 22. Juli mit Frost, der in zwei der größten Städte dicht an den bisherigen Juli-Rekorden vorbeiging.

Dunedin sank auf -5,5 °C, nur 1,1 °C vom kältesten Juli-Wert aller Zeiten entfernt.

Christchurch erreichte -3,1°C, nur 1,6°C von seinem eigenen Allzeittief im Juli entfernt.

Es handelt sich um eine antarktische Luftmasse, die von einer starken südlichen Luftströmung und klaren, strahlenden Nächten unter einem blockierenden Hoch angetrieben wird.

Die Landwirte befürchten Ernteaufschläge, gestresste Viehbestände und steigende Schutzkosten. In den Städten steigt der Heizungsbedarf, während die Schwächsten der Gefahr ausgesetzt sind.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/exceptional-july-cold-grips-russia?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 24. Juli 2025:

Pakistan: Schnee in Hochlagen

Zum zweiten Mal innerhalb von drei Jahren hat es im Juli auf dem Babusar-Gipfel in Gilgit-Baltistan, Pakistan, geschneit.

Auf dem hochgelegenen Pass [auf 3700 m ü. NN], der im Sommer normalerweise frei ist, hat sich Mitte der Woche neuer Schnee angesammelt, als die Temperaturen unter den Gefrierpunkt sanken.

Die genaue Schneehöhe wurde nicht bestätigt, aber die Szenen erinnern an den Juli 2023, als rund 8 cm Schnee die Straße sperrten.

Dazu gibt es dieses [YouTube-Video](#).

Schneefälle im Juli gelten in dieser Gegend als sehr selten – oder waren es früher; zwei Ereignisse in drei Jahren könnten darauf hindeuten, dass sich das ändert.

Die Behörden warnen vor glatten Straßen.

Schwere Maschinen arbeiten daran, den Pass offen zu halten.



Es wird kein weiterer Schneesturm im Juli vorhergesagt, aber die anomal kühlen Bedingungen werden bis zum Wochenende anhalten.

Alberta, Kanada: 118 Jahre alter Kälterekord gebrochen

Am 22. Juli wurde in der Region Peace River in Alberta ein Tiefstwert von 2 °C gemessen, der den bisherigen Tiefstwert von 2,2 °C aus dem Jahr 1926 übertraf und damit der kälteste Juli-Tag war, der dort jemals aufgezeichnet worden war (in Büchern, die 118 Jahre zurückreichen, bis 1907).

Doch damit nicht genug: Cold Lake fiel auf 2°C und brach damit den Rekord von 1966 (2,8 °C).

High Level sank auf 1,4 °C und übertraf damit den bisherigen Tiefstwert von 2,2 °C.

Und Red Earth Creek sank auf 3 °C und übertraf damit den Rekord von 5,9 °C aus dem Jahr 2005 deutlich.

Sogar Lac La Biche übertraf seinen Rekord von 3,9 °C aus dem Jahr 1968.

Das kanadische Amt für Umwelt und Klimawandel sah sich gezwungen, eine seltene Sommerfrostwarnung herauszugeben, und in einigen Regionen drohte sogar Schnee im Juli. All das wird es nicht in die Nachrichten schaffen, jedenfalls nicht über die Lokalzeitungen hinaus. Aber Daten sagen mehr als Worte.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/summer-snow-at-gilgit-baltistan-pakistan?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 25. Juli 2025:

Australien: Ungewöhnliche Kälte in Perth

Nicht nur der Osten Australiens friert. In Perth wurde gerade der kälteste Morgen seit Juli 2010 gemessen: 0,3 °C wurden in der Station Mt. Lawley registriert.

In den Vorstädten wurden sogar noch tiefere Werte gemessen: Jandakot fiel auf -1,3 °C, Perth Airport und Swan Valley erreichten -0,8 °C, und Gingin fror bei -2,2 °C.

Mandurah stellte mit 3,9 °C einen neuen Rekord für winterliche Kälte auf und brach damit den bisherigen Tiefstwert von 4,4 °C aus dem Jahr 2015.

Was die Tageshöchstwerte betrifft, so erreichte Perth gerade einmal 14°C – der kälteste Tag seit Jahren. Garden Island schaffte gerade einmal 13,3°C, während Bunbury mit 12,6°C den kältesten Juli-Tag seit Beginn von Aufzeichnungen erlebte.

Für Samstag wird ein weiterer frostiger Morgen erwartet, bevor eine neue Front am Sonntag Schauer und die Möglichkeit von Gewittern mit sich bringt.

Kälte auch weiterhin in Neuseeland

Napier fiel auf -2,2 °C, der kälteste Morgen des Jahres für Hawke's Bay,

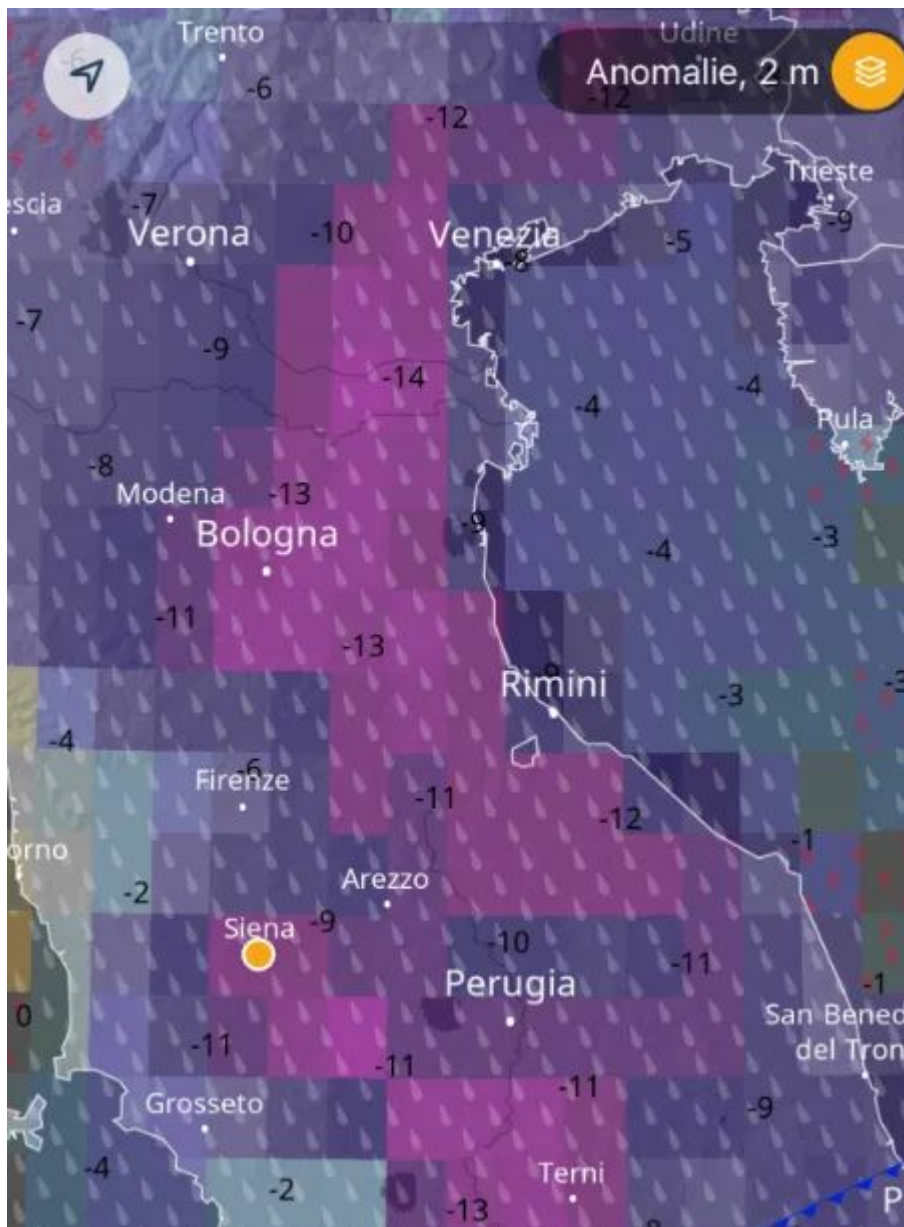
und hinterließ verbreitet Frost. Laut MetService erwachen die Bewohner der gesamten Nordinsel zu den tiefsten Temperaturen des Jahres 2025, darunter Masterton, Hamilton, Palmerston North, Dunedin Airport, Auckland Airport, Taupō und Rotorua.

...

Westeuropa: Ungewöhnliche Kältewelle setzt ein

Italien erlebt derzeit eine der kältesten Perioden Ende Juli seit Jahren, mit Anomalien, die 15 °C unter dem Durchschnitt von 1981-2010 liegen.

In der Toskana, in Bologna und in weiten Teilen Mittelitaliens liegen die Tageshöchsttemperaturen weit unter den normalerweise zu erwartenden 34 °C.



Anomalien in Italien am 24. Juli (in °C)

Nicht nur in Italien, sondern auch in Frankreich und Spanien breitet sich ein tiefes Blau- und Violettband aus. In ganz West- und Mitteleuropa ist das Märchen vom „heißen Sommer“ in sich zusammengebrochen. Der späte Juli fühlt sich vielerorts eher wie April an.

Die Mainstream-Berichterstattung bleibt vorhersehbar zurückhaltend.

BBC und Co. sind natürlich auf der Jagd nach Hitze, aber sie müssen weit nach Norden gehen, um sie zu finden:

... BBC

Too hot for Santa as Lapland buckles under record heatwave

After an unusually cold early summer, the whole of Finland has been plunged into two weeks of high temperatures.

8 hours ago



...

Link:

https://electroverse.substack.com/p/perth-shivers-western-europe-chills?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Wird fortgesetzt mit Kältereport Nr. 30 / 2025

Redaktionsschluss für diesen Report: 25. Juli 2025

Zusammengestellt und übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Neuer Minus-Rekord bzgl. Todesfällen durch Wetterkatastrophen

geschrieben von Chris Frey | 27. Juli 2025

[Francis Menton](#), [THE MANHATTAN CONTRARIAN](#)

In der ersten Hälfte des Jahres 2025 wurde ein neuer Rekord bei der Zahl der durch Klima- und Wetterkatastrophen verursachten Todesfälle aufgestellt. Können Sie erraten, was dieser Rekord war?

Wenn Sie linke Medienquellen lesen und alles glauben, was sie sagen, könnten Sie denken, dass der jüngste Rekord etwas mit einer großen und wachsenden Zahl von Todesfällen zu tun hat. In den jüngsten Artikeln von CNN, MSNBC, der New York Times und CBS News wird ausdrücklich behauptet, dass der Klimawandel die Wetterereignisse „tödlicher“ macht oder zu einer steigenden Zahl von Todesfällen führt, oder eine andere Variante dieser Aussage. Ich bin sicher, wenn Sie dreißig solcher „Mainstream“-Nachrichtenquellen im letzten Jahr überprüfen würden, hätten alle dreißig von ihnen Artikel, die Gleiches propagieren.

Daher könnte der aktuelle Rekord überraschen: **In der ersten Hälfte des Jahres 2025 (Januar bis Juni) gab es die wenigsten Todesfälle durch Klima- und Wetterkatastrophen in jedweder ersten Hälfte eines Jahres in diesem Jahrhundert.**

[Hervorhebung im Original]

Ich bin nur neugierig, ob Sie diese Information in einer anderen Quelle als hier gefunden haben? (Ich bin auf diese Information bei Roger Pielke, Jr.'s Honest Broker [Substack](#) gestoßen. Er beruft sich dabei auf den [Global Catastrophe Recap](#) für das erste Halbjahr 2025 des Versicherungsmaklers Aon und die [EM-DAT-Datenbank](#) für Katastrophenschäden).

Doch bevor wir zu den Details kommen, sollten wir uns überlegen, was man glauben könnte, wenn man nur die üblichen „Mainstream“-Quellen liest oder sieht:

– Aus [MSNBC](#), 9. Juli, „Wie der Klimawandel Naturkatastrophen noch tödlicher macht“: „Nach den katastrophalen Überschwemmungen in Texas gibt es mindestens 119 Tote und über 170 Vermisste. Jay Gray von NBC News und Louis Amestoy, leitender Redakteur und Herausgeber von The Kerry County, berichten über die neuesten Entwicklungen in Kerrville, Texas, und Michael Mann, Professor an der University of Pennsylvania, diskutiert mit Chris Jansing über die Auswirkungen des Klimawandels auf Naturkatastrophen.“

– Aus [CNN](#), 9. Juli: „Extreme Hitze ist tödlich. Die jüngste Hitzewelle zeigt, wie viel tödlicher sie wird“: „Extreme Hitze ist tödlich und ihre Auswirkungen werden noch viel, viel tödlicher, da die vom Menschen verursachte Klimakrise die Temperaturen in die Höhe treibt. . . .“

– Aus [CBS News](#), 18. März, „Weltklimabericht warnt vor wachsenden Risiken für Leben, Wirtschaft und den Planeten“: „Ein neuer Bericht der Weltorganisation für Meteorologie warnt eindringlich: Der Klimawandel beschleunigt sich, und einige Auswirkungen sind auf Jahrhunderte hinaus unumkehrbar. Der Bericht über den Zustand des Weltklimas bestätigt, dass die globalen Temperaturen, die Treibhausgasemissionen und der Meeresspiegel im Jahr 2024 alle Rekordwerte erreichen werden.“

– Aus der [New York Times](#), 31. Oktober 2024, „Der Klimawandel macht Katastrophen tödlicher. Hier ist, wie viel“: „Zwei Wochen bevor sich die Staats- und Regierungschefs der Welt treffen, um über die Klimakrise zu debattieren, zeigt ein am Donnerstag veröffentlichter Bericht, dass die 10 tödlichsten extremen Wetterereignisse der letzten zwei Jahrzehnte durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe verschlimmert wurden.“

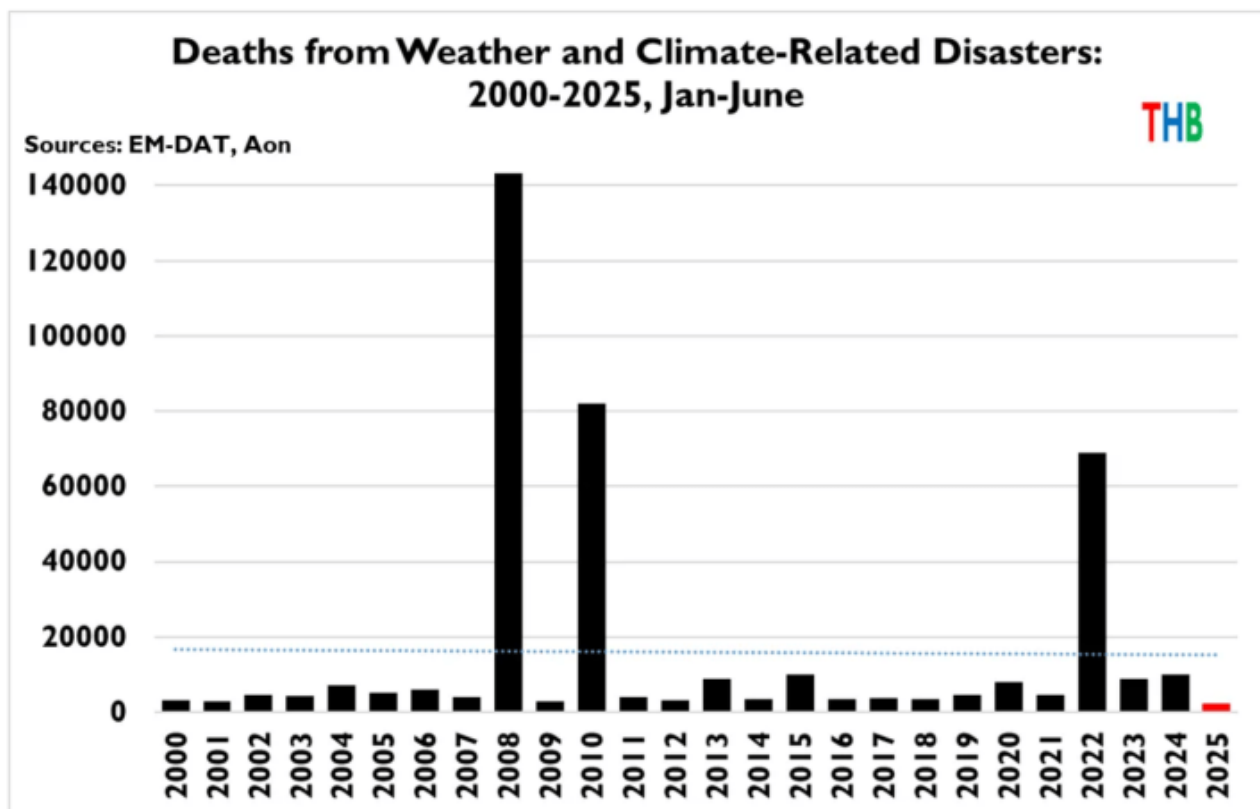
Schauen wir uns nun die tatsächlichen Daten zu Todesfällen durch Klima- und Wetterkatastrophen in den 25 Jahren seit 2000 an, wobei wir uns speziell auf die erste Hälfte jedes Jahres konzentrieren. Die folgende (von Pielke zitierte) Aussage findet sich in der Zusammenfassung des Aon-Berichts:

Mindestens 7.700 Menschen wurden in der ersten Hälfte des Jahres 2025 durch Naturkatastrophen getötet, was deutlich unter dem Durchschnitt des 21. Jahrhunderts von 37.250 liegt. Die meisten Todesopfer (5.456) waren

auf das Erdbeben in Myanmar zurückzuführen.

Ein Erdbeben ist keine Klima- oder Wetterkatastrophe. Zieht man die 5 456 Todesfälle durch das Erdbeben in Myanmar ab, bleiben nur noch 2 244 Todesfälle übrig, die möglicherweise in die Kategorie Klima oder Wetter fallen.

Wie sieht das im Vergleich zu anderen Jahren aus? Pielke geht zur EM-DAT-Datenbank, wo er Daten über Todesfälle durch wetter- und klimabedingte Katastrophen für jedes der Jahre 2000 bis 2024 findet. Hier ist das von ihm zusammengestellte Diagramm für Januar bis Juni eines jeden Jahres:



Sources: EM-DAT (black, 2000-2024), Aon (red, 2025).

Der kleine rote Balken auf der rechten Seite zeigt die ~2.200 klima- und wetterbedingten Todesfälle bis zum 30. Juni 2025. Hierbei handelt es sich eindeutig um die niedrigste Anzahl im Vergleichszeitraum der betreffenden 26 Jahre. Der zweitniedrigste Wert wurde 2009 mit etwa 2.600 erreicht. Deutlich wird auch, dass die Zahl der Todesfälle stark von großen Katastrophen dominiert wird, die sich in einigen wenigen Jahren ereignet haben, insbesondere 2008, 2010 und 2022. Aber mit oder ohne diese herausragenden Jahre gibt es keinen offensichtlichen Trend nach oben oder unten bei der jährlichen Zahl der Todesfälle durch diese Ursachen.

Das Jahr 2025 ist also eindeutig der Rekordhalter für die wenigsten Todesfälle durch Klima-/Wetterkatastrophen in der ersten Jahreshälfte

des 21. Jahrhunderts. Aber was ist mit der Zeit davor? Pielke hat keine vergleichbaren Daten für diesen Vergleich. Vor den modernen Wetterberichten und Katastrophenwarnungen war die Zahl der Todesfälle durch Klima- und Wetterkatastrophen jedoch im Allgemeinen wesentlich höher als heute. Unter Rückgriff auf andere Quellen kommt er zu recht groben Schätzungen von rund 50 Millionen Todesfällen durch Klima- und Wetterkatastrophen im Jahrzehnt der 1870er Jahre (das wären 5 Millionen pro Jahr), 5 Millionen in den 1920er Jahren (500.000 pro Jahr) und 500.000 noch in den 1970er Jahren (50.000 pro Jahr). Die allgemein viel höhere Zahl der Todesfälle in früheren Jahrzehnten veranlasst Pielke zu folgender Aussage:

Ich würde sogar so weit gehen zu behaupten, dass es in der ersten Hälfte des Jahres 2025 wahrscheinlich die wenigsten Todesfälle im Zusammenhang mit extremen Wetterereignissen gegeben hat, die je in der Geschichte der Menschheit aufgezeichnet worden sind.

Es ist nicht möglich, diese Behauptung endgültig zu überprüfen, aber sie ist sehr wahrscheinlich richtig.

Die ständigen Bemühungen der Medien, die Menschen bei diesem Thema in Angst und Schrecken zu versetzen, sind, offen gesagt, verabscheuungswürdig.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/07/25/new-record-set-for-deaths-from-climate-and-weather-disasters/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Amtlich bestätigt: Energiewende scheitert am Wetter

geschrieben von Admin | 27. Juli 2025

Im ersten Quartal 2025 gab es mangels Wind einen massiven Einbruch bei der Windstromproduktion. Und wenn man die Anzahl der Windräder verdoppelt, gibt es zweimal keinen Strom. Ist das wirklich so schwer zu begreifen?

von Frank Bothmann

Welche Nachrichten haben Sie, werte Leser, Anfang Juni diesen Jahres zur

Kenntnis genommen? War darunter die Information, dass die Energieproduktion zu Beginn des Jahres durch Windkraftanlagen drastisch eingebrochen ist? Und dies trotz eines ungebremsen weiteren Ausbaus dieser Anlagen? Wie konnte dies geschehen? In der Tagesschau wurde die folgende Nachricht jedenfalls nicht gebracht.

Das Statistische Bundesamt veröffentlichte am 6. Juni 2025 folgende Pressemeldung mit dem Titel: „Stromerzeugung im 1. Quartal 2025 mehrheitlich aus fossilen Quellen“. Mit diesem Titel wird jedoch das Wesentliche verschwiegen und wird erst im Text erläutert:

- Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien sinkt um 17,0 Prozent, konventionelle Stromerzeugung steigt um 19,3 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal.
- Die Stromerzeugung aus Windkraft sinkt im Vorjahresvergleich um 29,2 Prozent, demgegenüber 15,3 Prozent mehr Kohlestrom
- Insgesamt 1,9 Prozent weniger Strom ins Netz eingespeist als im Vorjahresquartal – Stromimporte steigen um 14,9 Prozent, Exporte sinken leicht um 3,0 Prozent

Die deutsche Energiewirtschaft ist mit dem Energiewirtschaftsgesetz hochgradig reguliert und gleicht einer Staatswirtschaft der untergegangenen DDR. Zu den Erfolgsmeldungen und ständigen Monitorings der Bundesnetzagentur zum Ausbau der sogenannten „Erneuerbaren Energien“ passt es leider auch nicht, dass eine „Energiewende“ nicht funktioniert, wenn das Wetter es nicht will. Wir müssen deshalb konsequenterweise von wetterabhängiger Energieproduktion zukünftig sprechen, also „WEP“ statt „EEG“.

Windarmes Quartal führt zu Rückgang der Stromerzeugung aus wetterabhängiger Energieproduktion

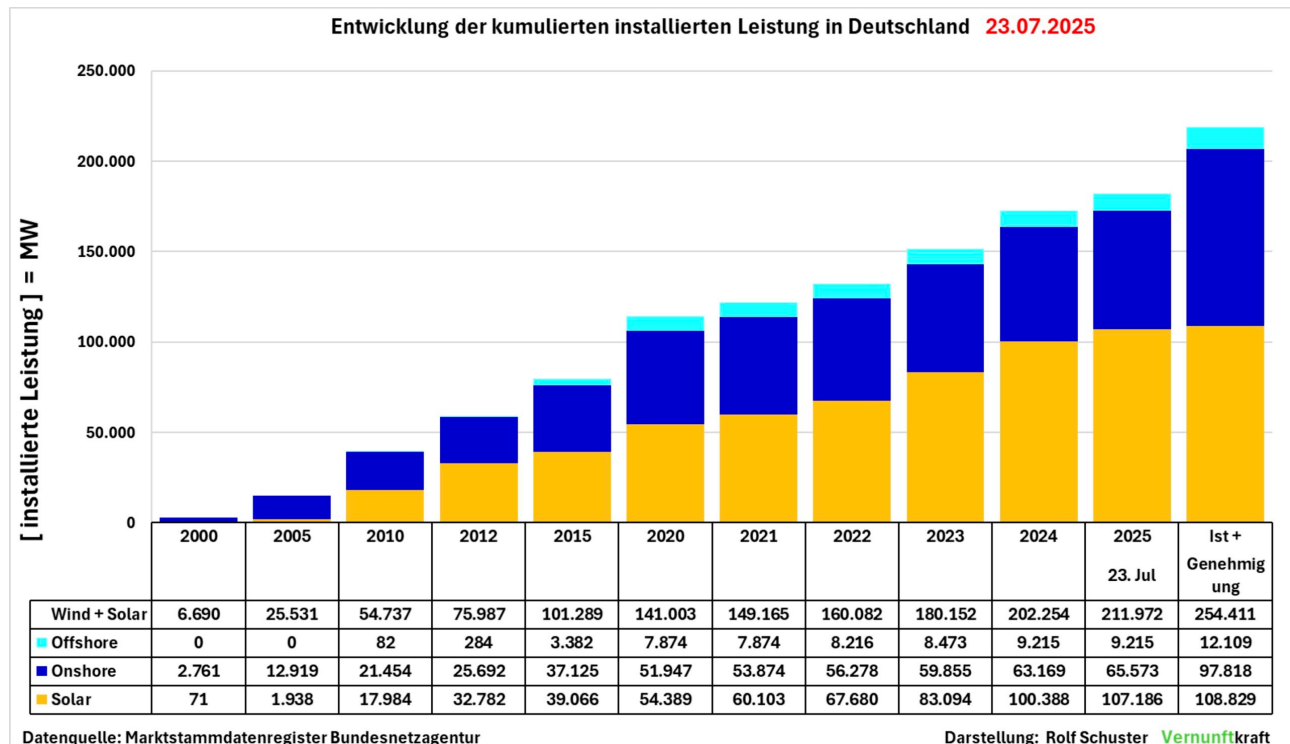
Die Stromerzeugung durch Windkraft sank im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um erhebliche 29,8 Prozent. Maßgebliche Ursache für den Rückgang war ein außergewöhnlich windarmes erstes Quartal 2025. Eine Zunahme der ineffektiven Solarstromproduktion um 34,6 Prozent konnte diese Verluste nicht ausgleichen. Der Anteil der wetterabhängigen Stromproduktion blieb unterhalb der Hälfte des bundesdeutschen Bedarfes.

Dieser wurde in dem ersten Quartal 2025 zu 50,5 Prozent des Bedarfes mit Hilfe von Kohle- (plus 15,3 Prozent) und Gaskraftwerken gedeckt.

Die benötigte Strommenge wurde zudem durch eine Zunahme der Stromimporte um 14,9 Prozent gedeckt. Die enormen Kosten der täglichen Stromim- und exportes erläutert Rüdiger Stobbe ja in seiner wöchentlichen Kolumne.

Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW) hat bereits im April diese Minderleistung der Stromproduktion gemeldet,

versteckt dies natürlich auch in einer anderslautenden Überschrift. Interessant ist hier, dass die Windstromproduktion gerade auf See um 31 Prozent gesunken ist. An Land immerhin noch um 22 Prozent.



Der Konjunktiv verhindert das Scheitern

In der gleichen Meldung des BDEW wird kundgetan, dass seit April 2024 insgesamt 872 Windenergieanlagen mit einer Leistung von 4,3 Gigawatt hinzugebaut wurden. Hoppla, wie geht denn das: massiver Kapazitätsausbau und dennoch ein massiver Ertragseinbruch? Der BDEW kommentiert dies ganz köstlich mit einem Konjunktiv: „Bei vergleichbaren Witterungsverhältnissen wäre die Stromerzeugung aus Wind somit deutlich gestiegen“. „Hätte, hätte, Fahrradkette“, fällt mir dazu als ebenso nichtssagender Kinderreim ein.

Die Energieproduktion in Deutschland ist massiv wetterabhängig. Mehr vom immer Gleichen (Solar- und Windenergieanlagen) potenzieren das Energiemangelproblem in Deutschland. Nach Dunkelflaute und Hellbrise müssen also auch windschwache Monate als Bestandteil einer höchst unzuverlässigen Stromproduktion in Deutschland in Betracht gezogen werden. Und dies bei einer dauerhaften Strommangellage, wie uns das Agorameter ständig vor Augen hält.

Wahrscheinlich reagiert die Energie-Wende-Fraktion mit einem neuen Regulierungsansatz. Wie könnte der lauten nach dem Wind-an-Land-Gesetz und dem Solarstromspitzengesetz?

Frank Bothmann (Jahrgang 1962), Diplom-Geograph, ist als

Landschaftsplaner im Ruhrgebiet tätig.

Der Beitrag erschien zuerst bei ACHGUT hier

Das Rote Kreuz wünscht Ihnen schöne Feiertage

geschrieben von Andreas Demmig | 27. Juli 2025

klimaatgek

Klima Mythen und Fakten, 13.07.2025

Das Rote Kreuz hat seit einigen Jahren ein „Klimabüro“. Warum, wer weiß? Aber das Rote Kreuz macht das Thema Klima spannend. Kürzlich gab es zum Beispiel gute Tipps für den Urlaub. Denn eine Reise nach Südeuropa ist gefährlich!

Kurzbeiträge zu neuen Forschungs-Ergebnissen aus Klima und Energie – Ausgabe 26 / 2025

geschrieben von Chris Frey | 27. Juli 2025

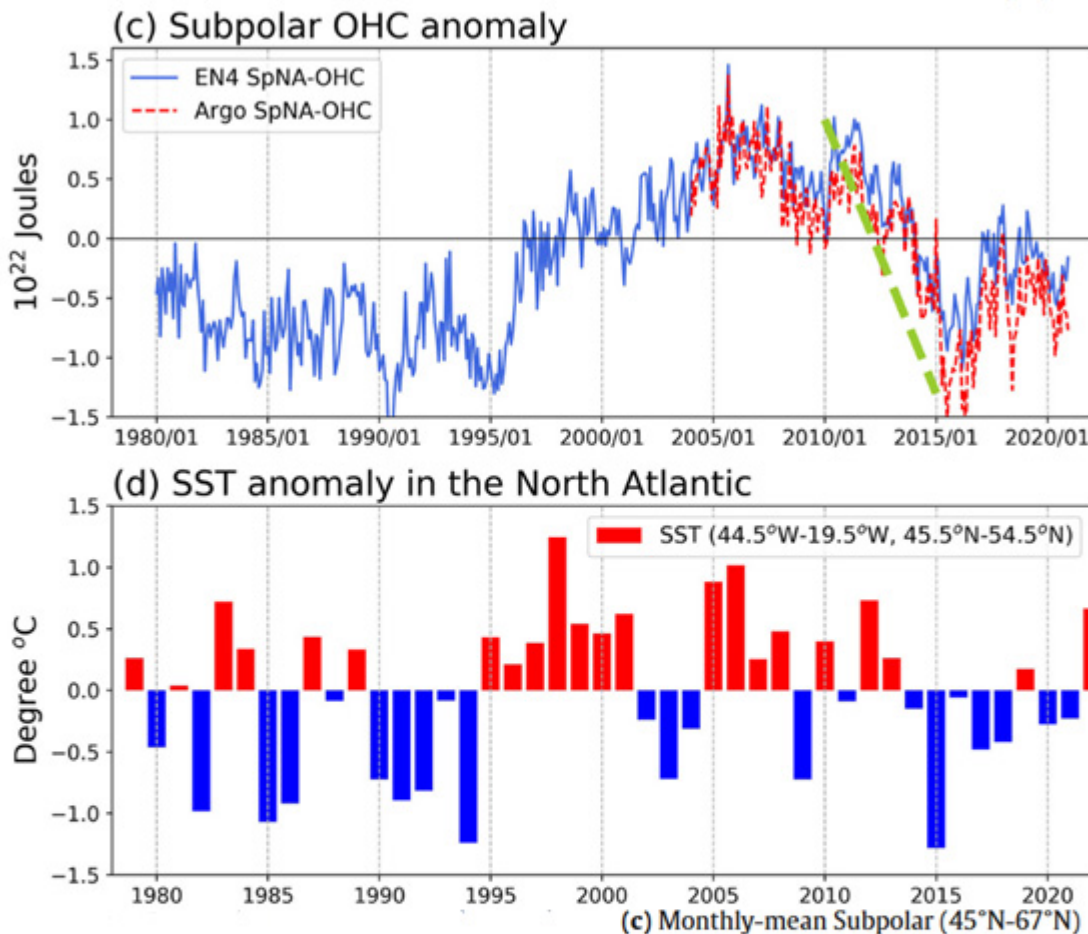
Eine Meldung vom Blog von Pierre Gosselin vom 18. Juli 2025:

Neue Studie: Der Nordatlantik kooperiert nicht mit der Globale-Erwärmung-Propaganda

[Kenneth Richard](#)

In den letzten Jahrzehnten war im Nordatlantik ein „deutlicher Abkühlungstrend“ zu beobachten ([Ryu und Kang, 2025](#)).

Dazu gehören der Rückgang des Wärmeinhalts des Ozeans (OHC) seit den 2000er Jahren und die seit Mitte der 1990er Jahre sinkende Meerestemperatur (SST).



North Atlantic Ocean Heat Content (SpNA-OHC) to a depth of 1000m, subtracted by the 30-year mean from 1991 to 2020, sourced from EN4 (blue line) and Argo (red dashed line) observations. (d) Month-mean SST anomaly for JJA in the North Atlantic (44.5°W-19.5°W; 45.5°N-54.5°N) subtracted by 30-year mean from 1981 to 2010.

Observations, as illustrated in Figure 7b and 7c, reveal a noticeable slowdown in the AMOC around 2010, accompanied by a notable reduction in the subpolar ocean heat content anomaly, particularly between 2010 and 2015. In this context, SST around Greenland (44.5°W-19.5°W, 45°N-55°N) has exhibited marked cooling since the early 2010's, as depicted in Figure 7d, which is likely linked to a documented slowdown in Greenland's warming and ice loss, as suggested by recent articles (Hanna et al., 2020; Khazendar et al., 2019; Mouginot et al., 2019).

Quelle: Ryu and Kang, 2025

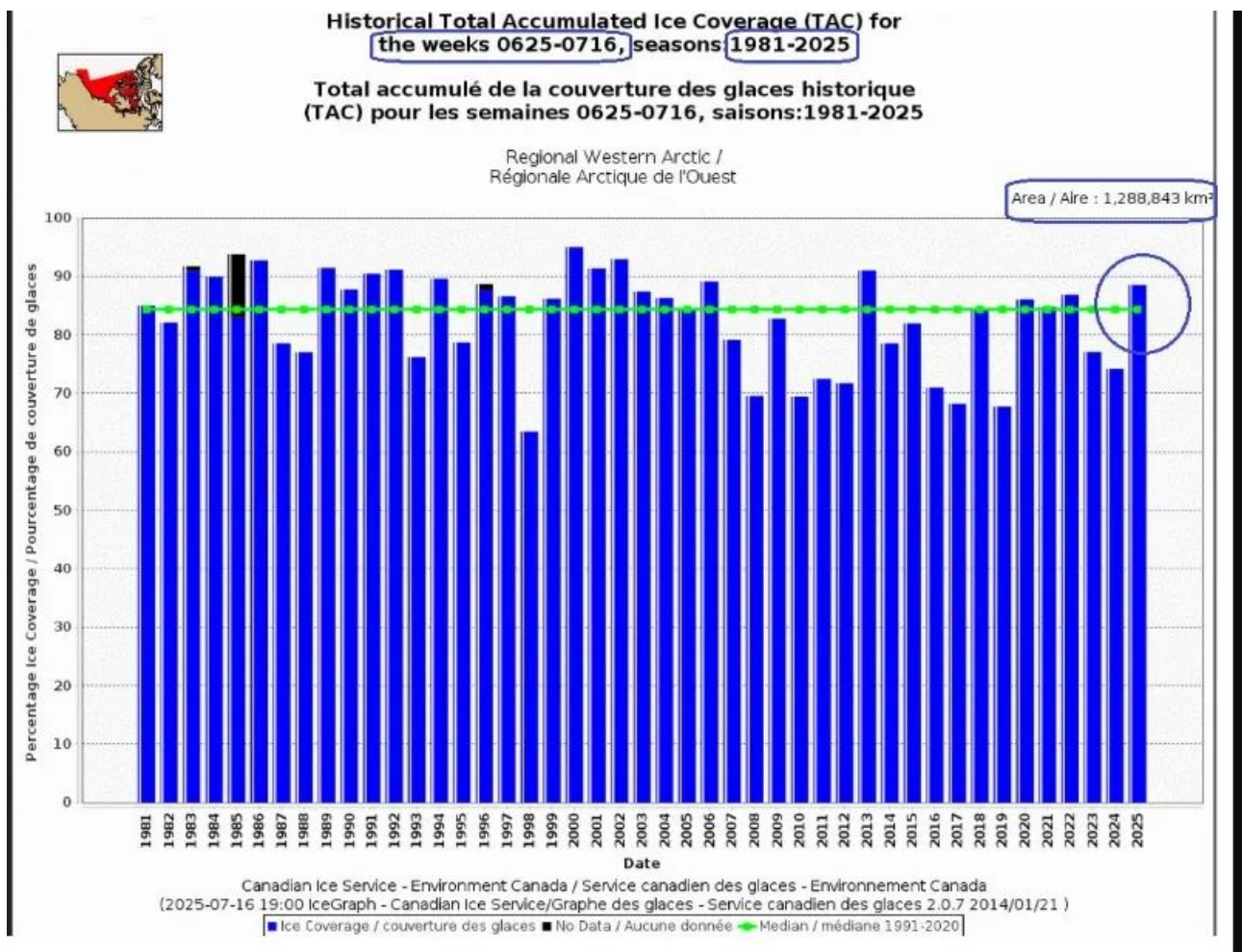
Link:

<https://notrickszone.com/2025/07/18/new-study-the-north-atlantic-has-not-been-cooperating-with-the-global-warming-narrative/>

Meldungen vom 22. Juli 2025:

Meereis-Ausdehnung in der West-Arktis derzeit höher als 1981

Jüngste Daten des Canadian Ice Service zeigen, dass die Meereisausdehnung in der westlichen Arktis – einschließlich der Nordwestpassage – bis zum 16. Juli 2025 die dritthöchste in über 20 Jahren war und größer als im Jahr 1981, als die Satellitenaufzeichnungen begannen.



Die Grafik zeigt die prozentuale Eisbedeckung für diesen Zeitraum seit 1981. Der diesjährige Wert liegt mit über 1,28 Millionen km² deutlich über der grünen Medianlinie (basierend auf 1991-2020). Nur in zwei anderen Jahren seit 2000 gab es in diesem Zeitraum noch mehr Eis.

Diese Zahlen direkt aus einer Analyse der kanadischen Regierung widersprechen langjährigen Klimamodellen, die eine eisfreie Arktis simulierten. Während die großen Medien weiterhin Geschichten über den Zusammenbruch des Eises verbreiten, zeigen die tatsächlichen Messungen keinen Abwärtstrend, keine unkontrollierte Schmelze – nur Schwankungen

von Jahr zu Jahr, wobei die letzten Jahre einen zunehmenden Trend aufweisen.

Insgesamt geht es der Arktis gut. Fragen Sie die Natur... Etwas weiter südöstlich, in der Hudson Bay, zeigen Satellitenaufzeichnungen Dutzende von Eisbären, die sich am 16. Juli noch vor der Küste aufhielten – ein ungewöhnlicher Anblick so spät in der Saison. Die Pop-Wissenschaftler haben dafür keine Erklärung: „Vielleicht ist die Jagd noch gut? Vielleicht müssen sie noch mästen? Vielleicht haben sie ein paar feste Eisstücke gefunden?“



Andrew Derocher

@AEDerocher · [Follow](#)



It's very unusual to see polar bears still out on so little sea ice. This is a change in behaviour compared to the past when 30% ice cover meant heading for land. Perhaps the hunting is still good? Perhaps they need to fatten more? Maybe they found a few solid bits of ice?



3:27 AM · Jul 22, 2025



Was auch immer der Grund sein mag, die Zahl der Eisbären ist insgesamt auf einem Rekordhoch – von 5.000 in den 1950er Jahren auf heute mindestens 26.000.

Und auch bei Grönland zeigt sich dieses Phänomen:

Eisbären-Schwemme in Grönland

Im letzten Sommer explodierten die Eisbärensichtungen in Süd- und Westgrönland – Gebiete, in denen Bären normalerweise nicht zu sehen sind.

„Dieses Jahr gibt es überall in Westgrönland Bären“, sagte der ehemalige Premierminister Aleqa Hammond.

Einige wanderten in Städte wie Qaqortoq und sogar in die Hauptstadt Nuuk. Mehrere mussten erschossen werden, nachdem sie den Menschen zu nahe gekommen waren. Zwei Eisbären wurden sogar auf dem beliebten Arctic Circle Trail gesichtet, was die Wanderer dazu veranlasste, Schusswaffen zu tragen.

Die Regierung hat sogar Vorschläge zur Erhöhung der jährlichen Jagdquote ausgearbeitet.

In Ostgrönland versammelten sich in diesem Sommer 68 Eisbären an einem einzigen Wal-Kadaver (2025).

Hammond stellte fest: „Aufgrund der enormen Packeis-Ausdehnung ist es seit Monaten nicht möglich, Südgrönland mit dem Boot zu erreichen.“

Andernorts wurde ein Wissenschaftler im Norden Kanadas zu Tode gebissen. Und an der Nordküste Islands wurden sogar zwei Bären gesichtet – die ersten bestätigten Sichtungen seit 2008 und erst das 16. und 17. aufgezeichnete Auftreten seit dem 18. Jahrhundert.

Die Ausdehnung und Mobilität des arktischen Meereises ist noch lange nicht verschwunden, sondern hat die Eisbärenzahlen auf ein Rekordhoch getrieben und die Bären sich immer weiter ausbreiten lassen.

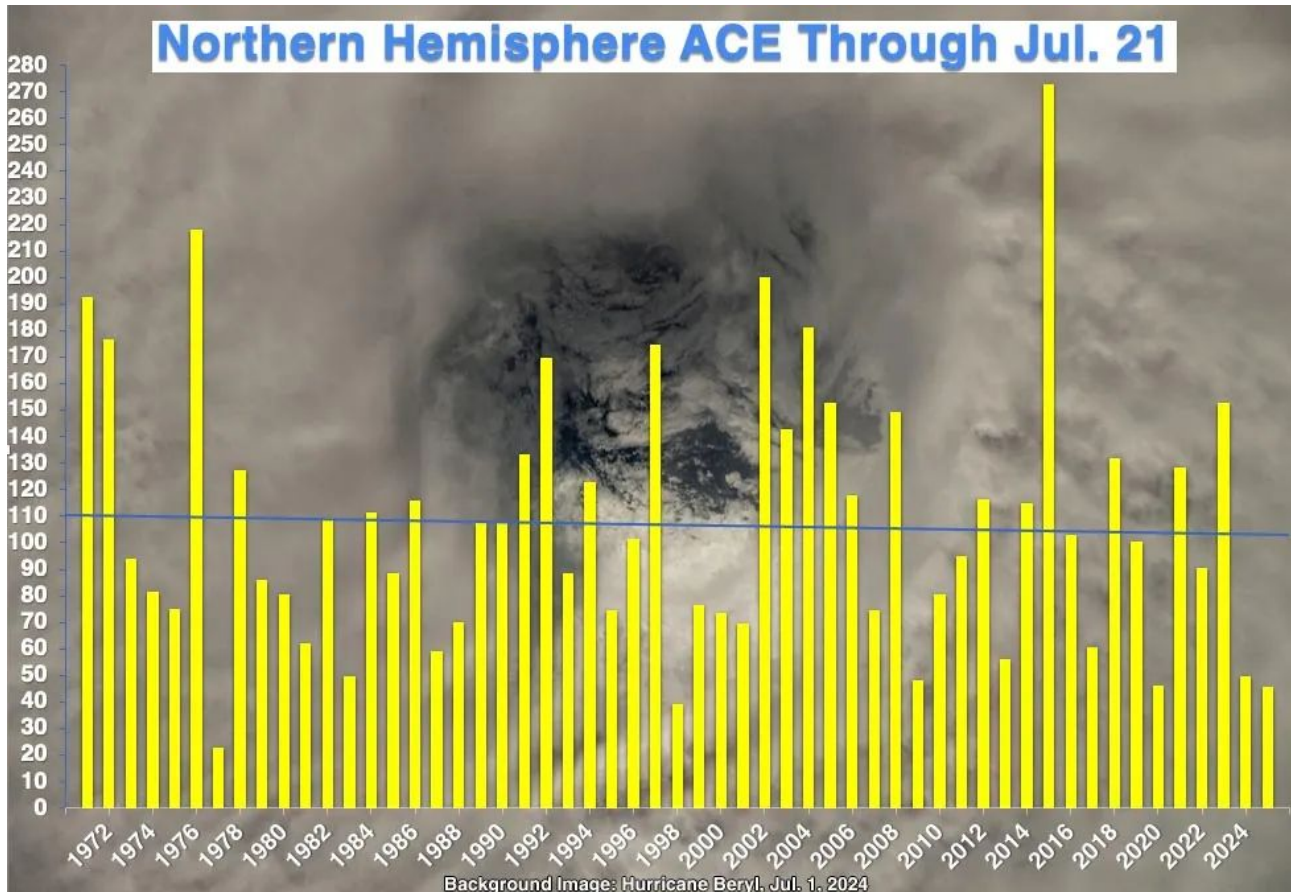
Das ist nicht das, was man uns erzählt hat.

Wirbelsturm-Aktivität auf Rekord-niedrigem Niveau

Mit Stand vom 21. Juli 2025 befindet sich die Aktivität tropischer Wirbelstürme auf der Nordhalbkugel auf einem historischen Tiefstand. Trotz der bisher 16 benannten Stürme – eine typische Zahl zu diesem Zeitpunkt des Jahres – ist die Sturmenergie insgesamt ungewöhnlich

schwach.

Die wichtigste Kennzahl, die akkumulierte Sturmenergie (Accumulated Cyclone Energy, ACE), liegt bei 45,5 – das sind 41 % des Durchschnitts von 1991 bis 2020. Seit 1971 gab es nur zwei Jahre, in denen die Energie zu diesem Zeitpunkt geringer war: 1977 und 1998:



Alle vier Becken der nördlichen Hemisphäre – Atlantik, Nordostpazifik, Nordwestpazifik und Nordindischer Ozean – sind in Bezug auf Sturmstärke und Langlebigkeit unterdurchschnittlich. Es bilden sich zwar benannte Stürme, aber sie verpuffen schnell. Hurrikanstarke Systeme haben nur 27 % ihrer üblichen Gesamtdauer erreicht. „Die Anzahl der Tage mit benannten Stürmen“ ist auf zwei Drittel des Normalwerts gesunken.

Die höheren Meerestemperaturen haben nicht geholfen. Während die Subtropen und mittleren Breiten über dem Normalwert liegen, zeigen die inneren Tropen – wo die meisten Stürme entstehen – ein uneinheitliches Muster. Stark absinkende Luft über dem Atlantik und dem Nordostpazifik hat die Bildung von Wirbelstürmen weiter unterdrückt.

Im Pazifik bleibt der Hurrikan Erick der bisher auffälligste Sturm. Der Nordwestpazifik begann spät – mit der drittlängsten Zeit in den Aufzeichnungen – und hat nur zwei Taifune hervorgebracht. Im Nordindischen Ozean sorgt ein starker früher Monsun für ungünstige Bedingungen.

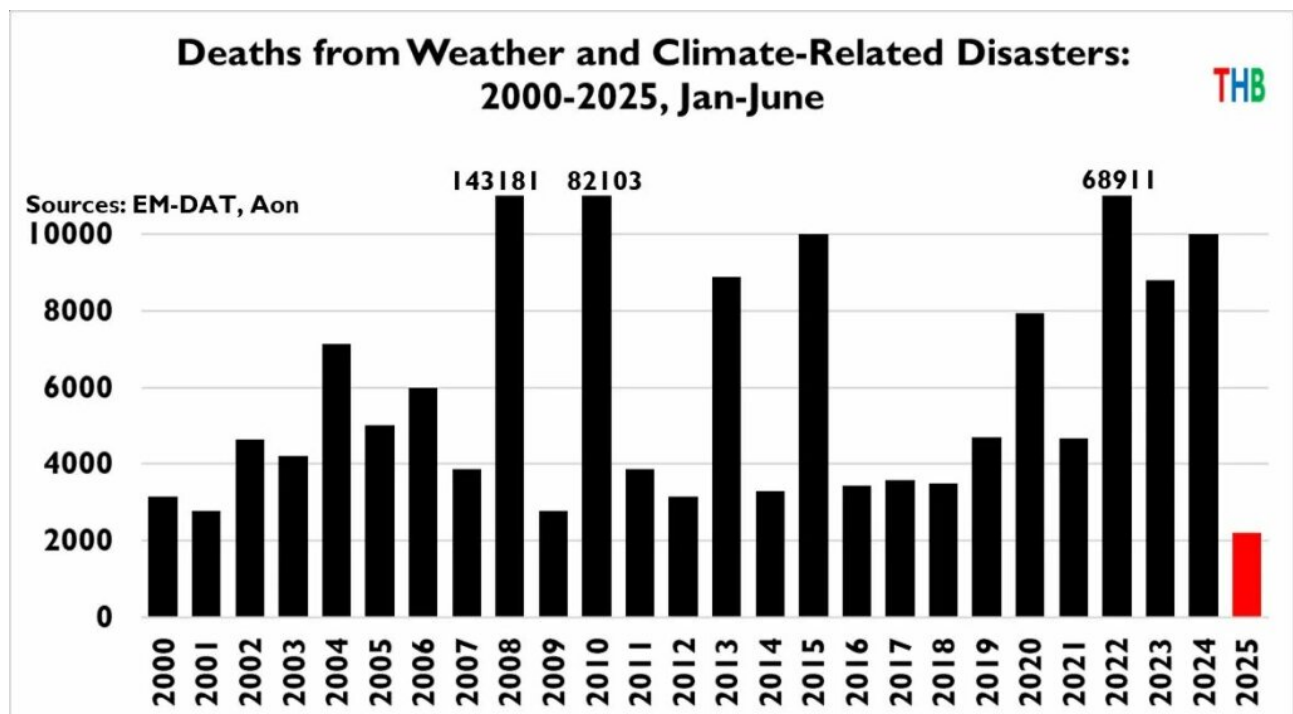
Trotz der bisherigen Ruhe könnten sich die Bedingungen im Atlantik ändern.

Die Passatwinde schwächen sich ab, das Wasser erwärmt sich (es ist Sommer), und die Scherung könnte nachlassen. Den Prognosen zufolge könnte der Atlantik im August immer noch aktiv werden. Dennoch hat das Jahr 2025 einen der langsamsten und schwächsten Starts aller Zeiten hingelegt – ein direkter Widerspruch zu den AGW-getriebenen Prognosen und den alarmistischen Erwartungen einer hyperaktiven Saison.

Todesfälle durch Extremwetter auf einem Allzeit-Tief

In der ersten Hälfte des Jahres 2025 gab es die wenigsten Todesfälle durch extreme Wetterereignisse, die jemals aufgezeichnet worden sind, so der Global Catastrophe Recap von Aon – ein datengestützter Bericht von einem der weltweit größten Versicherungs- und Risikomanagementunternehmen.

Von den 7.700 Todesfällen, die zwischen Januar und Juni weltweit gezählt worden sind, gehen 5.456 auf ein einziges Ereignis zurück: das Erdbeben in Myanmar. Das bedeutet, dass weltweit etwa 2.200 Todesfälle auf wetterbedingte Katastrophen zurückzuführen sind, was einen historischen Tiefstand darstellt.



Verglichen mit dem Durchschnitt des 21. Jahrhunderts von 37.250 Todesopfern in den Monaten Januar bis Juni bedeutet die Zahl der Todesopfer im Jahr 2025 einen Rückgang um 79 %. Die erste Hälfte des Jahres 2025 übertrifft nicht nur jeden Zeitraum von Januar bis Juni seit 2000, sondern auch jeden Zeitraum von Juli bis Dezember.

Die weltweite wetterbedingte Sterblichkeitsrate ist von 1,4 pro Million Menschen (2000-2001) auf 0,9 pro Million (2024-2025) gesunken – ein Rückgang von ~60 %. Dies ist Teil eines langfristigen Trends, der auf abnehmende Anfälligkeit, bessere Infrastruktur und verbesserte Vorhersagen zurückzuführen ist.

2025 ist auf dem besten Weg, das sicherste Jahr aller Zeiten zu werden, was die Zahl der Todesfälle durch extreme Wetterbedingungen angeht. Das sollte gefeiert werden. Aber natürlich wird es das nicht sein. Es kann nicht sein. Die Strategie der Klimaprediger beruht auf Angst – nicht auf Daten. Sender wie CNN und Aktivistengruppen wie Covering Climate Now beklagen, dass nicht genug Amerikaner „sehr besorgt“ über den Klimawandel sind, trotz ihrer jahrzehntelangen Botschaften.

Ihr Plan ist es, Panik zu schüren, durch selektive Daten und ständige Panikmache Angst zu erzeugen und dann Kontrolle von oben als einzige Lösung anzubieten. Beim Klimanarrativ geht es nicht um das Wetter – es ist ein Instrument zur Zentralisierung von Autorität, zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit, zur Umgestaltung der Wirtschaft und zur Kontrolle des Verhaltens. Die „Sicherheit“, die sie versprechen, geht immer auf Kosten der Autonomie.

Jedes Wetterereignis mit dem Klimawandel in Verbindung zu bringen, ist eine politische Taktik, kein wissenschaftlicher Prozess. Das sollte man nie vergessen!

Link:

https://electroverse.substack.com/p/west-arctic-sea-ice-higher-than-1981?utm_campaign=email-post&r=32010n&utm_source=substack&utm_medium=email

*Via CLINTEL gibt es [hier](#) einen ausführlicheren Hintergrund-Beitrag dazu.
A. d. Übers.*

Zusammengestellt und übersetzt von Christian Freuer für das EIKE